

Der Himmel steht uns offen

Spricht Gott durch Träume?

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein – 18. November 2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Sven Kriszio

Der Himmel steht uns offen

Spricht Gott durch Träume?

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein

18. November 2010, Ausgabe 46/2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Sven Kriszio

Träume gehören zu den unbegreiflichsten Dingen, die einer streng wissenschaftlich ausgerichteten Theologie begegnen können. Sie gehören einer Sphäre an, die sich der Nachprüfbarkeit entzieht. Ein Traum taugt nicht zum Gegenstand einer Podiumsdiskussion. Er ist nicht beherrschbar und gehorcht selten dem allgemein anerkannten Sittenvokabular. Im Schutz der Nacht gewinnen die Macht der Farben, Symbole, Ängste, Peinlichkeiten und einer keiner Regel gehorchenden Poesie die Oberhand. Wer diese Sprache auf ein vernünftelndes Maß zurechtstutzt, dem entzieht sie sich spielend: Das Geträumte zieht sich ins Vergessen zurück, es lässt sich nicht fesseln und bagatellisieren.

Das haben christliche Theologen zuweilen versucht: Im Neuen Testament kämen Träume gerade einmal im Matthäusevangelium vor, sie seien also nicht wichtig, es sei etwas typisch Alttestamentliches. Ein oberflächliches Argument, denn das Neue Testament gliche ohne seinen tiefen Wurzeluntergrund, dem Alten Testament, einer sonnengrellen Erbärmlichkeit. Und die Sprache von Jesu Gleichnissen oder apokalyptischen Reden, die eigentümliche Bildwelt des Apostels Paulus können jenem Quellgebiet zugerechnet werden, aus denen sich auch nächtliche Träume speisen. Sie verheißen Gutes, erzählt die Bibel. Nur merkt man das nicht gleich, sie sperren sich nämlich oft gegen das, was gemeinhin als trefflich gilt. Sie sind ein widerborstiger Kontrapunkt zum angesagten Trott, ein Signal dafür, dass es eine Logik jenseits des allgemein Gültigen gibt.

Der biblische Träumer schlechthin war Josef. (1. Mose 37-50) Das ist auf den ersten Blick zu erkennen, sein Vater Jakob schenkte ihm nämlich einen bunten Rock – was wie ein Beleg dafür anmutet, dass er an eine Sprache glaubte, die sich dem Grau seiner Umgebung entzog. Vater und Brüder sagten: Bist du verrückt? Josef hatte

Der Himmel steht uns offen

Spricht Gott durch Träume?

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein – 18. November 2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Sven Kriszio

geträumt, dass sich die Garben vor ihm, der aufrecht bleibenden Garbe, verneigen würden. So viel Arroganz kann nicht von Gott kommen, waren sich die Brüder sicher. Denn Eitelkeit galt schon damals nicht gerade viel im religiös inspirierten Gruppengeschehen. Doch Josef war weise, konnte Träume sogar deuten und stieg auf – zum Herrscher neben dem Pharao. Gott hatte es ihm von Anfang an im Traum offenbart. Es war eine phantastisch bunte Stimme gewesen, die verspricht, dass das Glück seinen Weg schon findet – manchmal erst ganz am Ende, wenn es niemand mehr erwartet. Dank des Träumers Josef nämlich wurden seine Brüder und sein Vater viele Jahre später vor dem Hungertod gerettet.

Vater Jakob hatte einst ebenfalls einen großen Traum gehabt, der laut Bibel als göttliche Offenbarung gilt. (1. Mose 29) Und auch bei ihm handelte es sich um einen Wink wider die Normalerwartung. Jakob hatte gelogen und seinen Bruder betrogen, er war auf der Flucht. Sein Haupt konnte er nicht auf weiche Kissen betten, er legte seinen Kopf auf einen Stein. Welch eine Unterlage für einen Traum, der sich wie Samt, phantastisch leichtgewichtig anfühlt: Jakob sah eine Leiter. Und Engel stiegen auf und nieder. Er sah im Schlaf, was fürs Träumens insgesamt gelten darf: Der Mensch sieht den Himmel offen stehen.

Ein Verbrecher und Verfolgter atmete auf, indem er schlief. Gott war auf seiner Seite, urteilt die Bibel, auf der Seite eines Grund- und Heimatlosen. Jakob wachte auf und sagte: Hier ist Bethel, was Haus Gottes bedeutet – und allgemeiner auch noch das: Gott kann Wohnung nehmen in den Träumen und unsere Schritte ins gute Leben lenken.

Ohne Träume gäbe es übrigens kein Christentum, keine Kirche und kein Evangelium. Denn es waren im Schlaf eingegebene Botschaften, die den Sohn Gottes retteten, erzählt der Evangelist Matthäus (Matthäus 1 und 2). Heute hat man sich an Weihnachten oft gewöhnt. Ein Kindlein wird geboren, es wächst, wird groß und stark – der Retter der Welt. Hätte Josef nicht auf seine Träume gehört, wäre nichts daraus geworden. Er blieb dank einer Engelsstimme bei seiner Verlobten Maria, die das Kind von einem andern hatte. Und erneut leitete Josef eine Schlafesstimme, als er mit Maria und Jesus nach Ägypten floh, da Herodes die Hoffnung ermorden wollte. Und auch die Weisen aus dem Morgenland, die keine Juden waren, verstanden die

Der Himmel steht uns offen

Spricht Gott durch Träume?

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein – 18. November 2010

Von Georg Magirius – Redaktion: Sven Kriszio

Sprache des Traums: Sie verrieten Herodes nichts von dem gefährdeten Babyleib. So überlebte ein Kind inmitten des Kinderschlachtens, das Herodes veranstaltete.

So viel zur Logik eines Herrschers, der gewiss kein Träumerle war, sondern sich seines durchgreifenden, robusten und aufgeweckten Wesens rühmte. Ob Herodes Angst hatte vor der Welt des Träumens? Er mordete, die Welt der Farben aber konnte er nicht auslöschen. So gab es im ganzen Land verwaiste Eltern – aber ein Traumkind war gerettet worden, vielleicht ja auch, damit die von nun an schreienden Eltern wenigstens ein Kind haben für ihre verwaisten Kinderbetten. Aber auch das ist natürlich nur ein Gedanke, der nicht recht tageslichttauglich erscheint, sondern sich von einer Traumlogik leiten lässt.

Beim Loblied auf die nächtlichen Träume darf nicht vergessen werden: Es wird in der Bibel auch davor gewarnt! Jeremia karikiert Propheten, die ständig sagen: „Mir hat geträumt, mir hat geträumt!“ (Jeremia 23) Jeremia sieht das im Gegensatz zum Wort Gottes, wohl deshalb, weil es diesen Träumern eher um sich selbst als die Macht des Träumens geht. Mit den Nachtgesichtern handeln und argumentieren lässt sich kaum, sie bringen das Debattengeschehen nicht voran, legen es eher auf somnambule Weise lahm. Da steht die Welt still – wenigstens für einen Augenblick. Göttlich inspirierte Träume sind nach menschlichem Ermessen keine Handlungsanweisung, die im politischen Alltagsgeschäft vertretbar erscheint und Erfolg verspricht. Es ist umgekehrt: Träume können eine überirdische Kraft entfalten, indem sie den zutiefst Geschwächten Kraft einflößen, sie auf einen Pfad weisen, der ins Himmlische weist.

Die Traumverneiner wie auch die von Jeremia in Frage gestellten Traumhändler schütteln darüber lachend den Kopf. Wer aber am Tage nichts mehr erhoffen kann, sieht in Träumen den Himmel offen stehen. Dorthin wandern leichten Schrittes die, die nicht pilgern können, die keine Kraft mehr haben – auch nicht zum Singen und zum Beten. Es ist eine Abenteuerreise, die man nicht trainieren muss. Jeder darf sie erleben, der auf sich und seine Seele achtet.

Von den Aktivitätsgierigen und Machertypen, also in der Welt der Bürokraten- und Anweisungssprache, wird das Träumen dagegen fleißig ermordet. Und doch überlebt es wunderbar. Denn jede Nacht neu wird das weihnachtliche Traumkind geboren. So

Der Himmel steht uns offen

Spricht Gott durch Träume?

Evangelische Zeitung für Niedersachsen, Hamburg, Schleswig-Holstein – 18. November 2010

Von Georg Magirus – Redaktion: Sven Kriszio

gilt, was Friedrich Hebbel in seinen Tagebüchern einmal schrieb: „Wenn wir einschlafen, wacht Gott in uns auf.“

Von Georg Magirus ist erschienen: „Sein wie die Träumenden. Geschichten vom Auferstehen, Auferstehen und neuen Leben“ – Informationen unter:

www.georgmagirus.de

Dort sind Texte des Theologen und Schriftstellers versammelt, auch Hinweise zu seinen Büchern, Radiosendungen und seinen musikalischen Lesungen – etwa mit dem Multibläser Steven Tailor (Erfurt), der Blockflötistin Katharina Knecht (Seligenstadt) oder der Harfenistin Bettina Linck (Frankfurt).